



Die Sonnensteine vom Künstler Gerd-Peter Zaake finanzieren die Firmen als Belohnung für die Installation einer Fotovoltaikanlage.

FOTO

70 Haushalte sind an Solaranlagen interessiert

100-Sonnendächer-Programm läuft gut / Künstlerlich gestaltete Sonnensteine als Präsent / Genossenschaft Energo hofft auf Unterstützung der Politik

Von Janna Silinger

Gehrden/Wennigsen. Das Interesse an erneuerbaren Energien ist ungebrochen, sagt Edmund Jansen von der Energiegenossenschaft Energo. Umso wichtiger sei es nun, dass auch die Politik in Sachen Förderung für Solaranlagen einen Schritt nach vorn mache. Darauf möchte die Energiegenossenschaft Calenberger Land, die sich aus Gehrdenern und Wennigsern zusammensetzt, anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens aufmerksam machen – und den Gesetzgeber möglichst zum Handeln bewegen.

Immer kleinere Fördertöpfe

„Früher waren die Fördertöpfe für Solarenergie riesig. Die Leute haben das in erster Linie gemacht, weil sie für den Strom mehr Geld bekommen haben, als er für sie gekostet hat“, berichtet Jansen. Das sei mit den Jahren weniger geworden, sodass die Leute angefangen hätten, den Solarstrom selbst zu nutzen. „Das ist aber wie bei allen erneuerbaren Energien so, dass man manchmal mehr hat, als man nutzen

kann, und manchmal weniger, als man braucht.“

Den überschüssigen Strom zu speichern sei nach wie vor extrem teuer. Daher speise man ihn bisher in das Stromnetz ein und werde dafür entlohnt, derzeit mit 9,44 Cent pro Kilowattstunde. Das könnte jedoch bald vorbei sein. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz aus dem Jahr 2000 sei für 20 Jahre mit einem Gesamttopf von 52 Gigawatt für das ganze Bundesgebiet definiert worden. „Bis zum 31. Dezember 2019 waren 49,1 Gigawatt davon ausgeschöpft“, erzählt Jansen. Das Restkontingent werde mit Sicherheit schnell erschöpft sein, bedenkt man, dass es im Jahr 2019 Neuinstallationen in Höhe von 3,8 Gigawatt gab.

Die Folge der aktuellen Gesetzeslage: Keine Förderungen mehr, womit der Anreiz, sich für Solarenergie zu entscheiden, bedeutend kleiner werde, obwohl das Thema vor dem Hintergrund des Klimawandels eine immer wichtigere Rolle spiele.

Einen kleinen Anreiz wolle die Genossenschaft laut Jansen damit schaffen, dass sie im August vergan-

genen Jahres gemeinsam mit der Stadt Gehrden das 100-Sonnendächer-Programm eingeführt habe. Die Initiative ziele darauf ab, 100 Haushalte zu gewinnen, die eine Fotovoltaikanlage errichten.

“

Manchmal hat man mehr, als man nutzen kann, und manchmal weniger, als man braucht.

Edmund Jansen,
Energiegenossenschaft Energo,
zur Solarstromerzeugung

Als Belohnung erhalten die Bürger – auf Kosten der jeweiligen Baufirmen – einen Sonnenstein des Künstlers Gerd-Peter Zaake.

Das Programm laufe sehr gut, berichtet Jansen. „Bis heute haben

sich 70 Haushalte angemeldet. 22 Teilnehmer haben zwischenzeitlich ihre Anlagen in Betrieb genommen.“ Elf Haushalte hätten sich zusätzlich für einen Stromspeicher entschieden, neun verfügten über ein E-Auto, resümiert er.

Klimaengagement trotz Krise

Außerdem seien 14 Fotovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden errichtet worden, wobei im Wesentlichen die Stadt Gehrden und kommunalen Einrichtungen beteiligt seien. „Die Anlagen produzieren insgesamt bisher 2,6 Millionen Kilowattstunden Strom, was einer Einsparung von 1317 Tonnen CO₂ entspricht“, berichtet Jansen. „Für die nächsten Jahre werden rund 4400 Bäume gepflanzt werden müssen“, berichtet Jansen.

Die Genossenschaft sei zufrieden damit und betont, dass der Corona-Krise das Klimaengagement nicht brach liege. Konferenzen und Stammtische liefen auch über das Telefon. Nun hoffe man auf die Streichung der 52-Gigawatt-Zeile. Nur so sei laut Jansen der weitere Ausbau der regenerativen Energieerzeugung nicht gefährdet.